



**BIBLIOTECA CENTRALA**  
**A**  
**UNIVERSITAȚII**  
**DIN**  
**BUCUREȘTI**

No. Curent 1370 Format 1

No. Inventar 2486 Anul .....

Secția ..... Raftul .....

# Pädagogisches Magazin.

Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hiltswissenschaften.

Herausgegeben von  
Friedrich Mann.

176. Heft.

Der

## israelitische Prophetismus

in der

## Volksschule.

Von

Otto Eismann,  
Rektor in Eisenberg.



Langensalza,

Verlag von Hermann Beyer & Söhne,  
Herzogl. Sächs. Hofbuchhändler.

1902.

VORLAG VON HERMANN BEYER & SOHNE IN LANGENSALZA.

# Bibliothek Pädagogischer Klassiker.

Eine Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften  
älterer und neuerer Zeit.

Herausgegeben von

**Friedrich Mann.**

- Pestalozzi's Ausgewählte Werke.** Mit Einleitungen, Anmerkungen und Pestalozzi's Biographie herausgegeben von Friedrich Mann. 4. Aufl. 4 Bände. Preis 11 M. 50 Pf., elegant gebunden 15 M. 50 Pf.
- J. J. Rousseau's Emil.** Übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Dr. E. v. Sallwürf, Großherzogl. Badischem Oberschulrat, mit Rousseau's Biographie von Dr. Theodor Vogt, Professor an der Wiener Universität. 3. Aufl. 2 Bände. Preis 6 M., eleg. gebunden 8 M.
- Herbart's Pädagogische Schriften.** Mit Herbart's Biographie von Dr. Friedrich Bartholomäi. 6. Auflage, neu bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. E. von Sallwürf. 2 Bände. Preis 5 M. 50 Pf., eleg. gebunden 7 M. 50 Pf.
- Amos Comenius' Große Unterrichtslehre.** Übersetzt, mit Anmerkungen und des Comenius' Biographie versehen von Prof. Dr. Th. Lion. 3. Auflage. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.
- Johann Amos Comenius' Schola Ludus d. i. Die Schule als Spiel.** Ins Deutsche übertragen von Wilhelm Böttcher, Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium in Hagen i. W. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.
- Joh. Amos Comenius' INFORMATORIUM.** Der Mutter Schul. Herausgegeben von Professor Dr. C. Th. Lion. 1 Band. Preis 60 Pf. eleg. gebunden 1 M. 20 Pf.
- August Hermann Francke's Pädagogische Schriften** nebst einer Darstellung seines Lebens und seiner Stiftungen, herausgegeben von Geheimrat Professor Dr. G. Kramer, ehem. Direktor der Francke'schen Stiftungen. 2. Auflage. 1 Band. Preis 4 M., eleg. gebunden 5 M.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

1370

15391

Der

267430

# israelitische Prophetismus

in der

## Volksschule.

Von

Otto Eismann,

Rektor in Eisenberg.

2486.  
Pädagogisches Magazin, Heft 176.



Langensalza,

Verlag von Hermann Beyer & Söhne,

Herzogl. Sächs. Hofbuchhändler.

1902.

150

BIBLIOT  
COTA 1370

CONTROL 195

RC 196/03

1951

D

**B.C.U. Bucuresti**  
  
**C2486**

Wenn *Cornill* in seiner Schrift »Der israelitische Prophetismus« denselben eine der bedeutsamsten und großartigsten Erscheinungen nennt, welche die Geschichte der Menschheit aufzuweisen hat,<sup>1)</sup> so mag mancher Leser, auch der in religiösen Dingen kundige, nicht wenig darüber verwundert sein; denn durch das, was die meisten Laien von den Propheten kennen, dürfte sich kaum einer zu einer uneingeschränkten Zustimmung zu der *Cornill*-schen Behauptung verstehen. Das darf uns nicht wundern, denn bei näherem Zusehen schrumpft das, was die Schule ihren Zöglingen von den Propheten kennen gelehrt hat, auf ein bedenklich geringes Mafz zusammen. Was jene Männer für ihre Zeit bedeuten, was sie gewollt und gewirkt haben, darüber besitzen wohl die wenigsten unter den gebildeten Laien eine klare Anschauung. Den meisten schweben sie vor als Männer, welche in ihren Weissagungen auf die Ankunft des Weltheilandes hingewiesen haben, und doch trifft dies gar nicht einmal das wesentlichste Stück ihres Wirkens und ihrer Bedeutung für das Volk Israel. Diese geringe Kenntnis der israelitischen Propheten ist aber leicht zu erklären, wenn man bedenkt, dafz die moderne alttestamentliche Forschung erst jene Grofsen in Israel in ihrer Bedeutung voll und ganz erschlossen und sie als das hingestellt hat, was sie in Wirklichkeit sind, als die Reformatoren der israelitischen

---

<sup>1)</sup> *Cornill*, Der israelitische Prophetismus. S. 1.

Religion. Als solche aber haben sie für Israel und seine religionsgeschichtliche Entwicklung die allergrößte Bedeutung, und deshalb dürfen wir uns nicht wundern, wenn gegenwärtig von den verschiedensten Seiten gefordert wird, diese Partie des alten Testaments mehr als bisher im Religionsunterrichte zu berücksichtigen. Nirgends hören wir die Forderung eindringlicher, als in dem von Dr. *Thrändorf* und Dr. *Meltzer* bearbeiteten Werke: »Der Prophetismus; Präparationen nach psychologischer Methode. Dresden 1898.« Auf dieses beachtenswerte Werk, wie überhaupt auf die dieses Gebiet treffenden Arbeiten Dr. *Meltzers* werden wir des öfteren Bezug nehmen. Eine Antwort auf die Frage, ob auch uns die Behandlung des Prophetismus in der Volksschule wünschenswert und berechtigt erscheint, werden wir am besten geben können, wenn wir zunächst versuchen, uns die Bedeutung und das Wesen des israelitischen Prophetismus in den Grundzügen klar zu legen. Bei dieser Klarlegung kommen im wesentlichen nur diejenigen Propheten in Betracht, welche uns Schriften hinterlassen haben. Der Prophetismus bildet, wenn man den Ergebnissen der modernen alttestamentlichen Forschungen entsprechend die wirkliche Geschichte Israels mit Moses beginnen läßt, die vierte Hauptepoche in der geschichtlichen Entwicklung des Gottesvolkes, der 1. die mosaische Zeit, 2. die Ansiedelung in Kanaan, 3. die Entstehung, glänzende Entfaltung und der Niedergang des Königtums vorangegangen ist. Bedeutete einerseits die Davidische und Salomonische Zeit in religiöser, wie in politischer Hinsicht einen Höhepunkt in der Geschichte Israels, so zeigt sich andererseits in der Zeit der Spaltung des Reiches in der einen, wie in der anderen Beziehung eine auffallende Degeneration. Schon die Spaltung an sich bedeutete einen Rückgang in politischer Hinsicht, besonders aber mußte der in eitler Selbstverblendung erfolgte Anschluß der beiden Reiche an die gleichzeitigen Weltmächte, wie Assyrien, Syrien und Egypten von den nachtheiligsten Folgen sein, »denn Israels

derzeitige Stärke war seine Abgeschlossenheit«. <sup>1)</sup> Aber auch die nicht selten in offenem Kampfe hervortretenden Feindseligkeiten zwischen den beiden Bruderreichen mußte eine gegenseitige Schwächung zur Folge haben. In religiöser Hinsicht macht sich gleichfalls ein Niedergang bemerkbar. Wie tief Israel und Juda in jener Zeit gesunken war, wie weit es sich von einer sittlichen Gemeinschaft mit seinem Gott entfernt hatte, mit einem Worte, wie groß die Demoralisation des Volkes Gottes war, ist am deutlichsten aus den Schriften eines Amos, Hosea, Jesaias und Jeremias zu ersehen. Unter goldenen Bildern verehrt Israel seinen Gott; an den Orten, wo einst die alten Kanaanäer dem Baal gedient hatten, errichtet man ihm Altäre; dort feiert man Jahwefeste, die gleich den heidnischen Götterfesten den Charakter der Fröhlichkeit an sich tragen. Durch Opfer, Feste und Lieder glaubt das Volk die Huld seines Gottes zu gewinnen und sich zu erhalten. Hören wir, wie Amos ein solches Fest schildert, das man unter der Regierung Jerobeams II. um die Herbstzeit am Heiligtume zu Bethel feiert: »Da tönten Gesang und Saitenspiel, da dampften Brandopfer und Weihrauch, da schmauste die feiernde Menge und trank den Wein aus vollen Humpen, und fröhlich erscholl es zum Himmel: Heil dem Gott zu Bethel, es lebe der Gott zu Dan!« Dabei ist sich das Volk seines gottlosen Thuns gar nicht bewußt; es freut sich der Huld seines Gottes und darf sich seines Beistandes in jeglicher Not und Gefahr versichert halten. Gott Jahwe kann uns, sein Volk, nicht untergehen lassen, das ist Israels feste Überzeugung, denn wir sind allein sein Volk. Daher denn auch die freudige Zuversicht auf den kommenden »Tag des Herrn«, an welchem Jahwe alle Feinde Israels vernichten wird. Gerade das Zeitalter Jerobeams II. war dazu geeignet, Israel in seinem eitlen Wahne zu bestärken, hatte er doch eben die mächtigen Syrer aufs Haupt geschlagen und das

---

<sup>1)</sup> *J. H. Kurtz*, Lehrbuch der heiligen Geschichte. 16. Aufl. S. 145.

ganze Ostjordanland zurückerobert: Israel war wieder eine Macht geworden. »Und waren nicht auch im Innern die Verhältnisse glänzend und großartig, wie nur je? Da gab es in Samarien die kostbarsten Elfenbeinpaläste und Quadernbauten ohne Zahl, da gab es Burgen und Festungen, Rosse und Wagen die Menge, Macht und Glanz, Pracht und Überfluß, wohin man sich wandte. Die Reichen lagen auf elfenbeinernen Sophas mit damastenen Polstern, sie schlachteten täglich ein gemästetes Kalb, tranken den kostbarsten Wein und versalbten das feinste Öl. Alles in einem Zeitalter, in welchem zu leben eine Freude war.«<sup>1)</sup> So giebt es sich in seiner Sorglosigkeit und Sicherheit einem schwelgerischen Leben hin, der Reiche vollends hält es für erlaubt, durch ungerechte, bestochene Richter die Armen zu unterdrücken, durch falschen Handel und falsches Gewicht ihm bald den Garaus zu machen, »den Dürftigen zu verkaufen für Geld, und den Armen um ein Paar Schuhe«. (Am. 8, 4—6.) So wie der Gottesdienst einer geistigen Gottheit unwürdig war, so war das Leben bis in sein alltägliches Getriebe hinein unsittlich, morsch und moderig. Es ist nicht zu verkennen, daß sich in die Jahweverehrung seit Einwanderung der Israeliten in Kanaan so manche heidnischen Elemente eingeschlichen hatten; der Baalsdienst, den Israel bei seinem Einzuge in Kanaan vorfand und durch den man dem Spender von Korn, Öl und Wein seinen Dank darbrachte, hatte dem Kultus des Gottesvolkes mehr und mehr den Stempel des Heidnischen aufgedrückt. So kann man hier weder von einer tieferen geistigen Erfassung und Verehrung der Gottheit reden, noch in ihr jenen ethischen Monotheismus erkennen, wie ihn das angeblich mosaische Gesetz oder der ethische Dekalog schon in die Zeit des Moses verlegt. Jahwe ist dem Volke nichts weiter als ein Volksgott, in dessen Verehrung das Sittliche von dem Kultischen geradezu untergraben wird. Schon Elias,

---

<sup>1)</sup> *Cornill*, a. a. O. S. 40.

dieser Eiferer um den Herrn, protestierte mit aller Macht seines Geistes gegen das unheilvolle Schwanken seines halsstarrigen Volkes, — im Blute der Baalspriester hat er seinen Eifer gekühlt und muß doch selbst bekennen, daß er nichts ausgerichtet hat. »Einsam ragte dieser Prophet, die grandioseste Heldengestalt in der Bibel, über seine Zeit hervor. Man hat mehr den unbestimmten Eindruck, mit ihm in ein neues Stadium der Religionsgeschichte zu treten, als daß man ausmachen könnte, worin der Unterschied gegen früher bestand. — Elias erfasste Jahwe als einen Herrn, mit dessen Dienst sich kein anderer Dienst vertrage. Ihm bedeuteten Baal und Jahwe, wie man annehmen möchte, einen Gegensatz der Prinzipien, der letzten und tiefsten praktischen Überzeugungen: sie konnten nicht beide recht haben und nebeneinander bestehen.«<sup>1)</sup> Erst den obengenannten Propheten Amos, Hosea, Jesaias und Jeremias war es vorbehalten, einen Umschwung in den religiösen Anschauungen des Volkes Gottes anzubahnen bezüglich herbeizuführen. Sie sind es gewesen, die ihrem Volke in ernster Bußpredigt die Augen über sein gottloses Thun öffnen, die sich nicht scheuen, ihm sein sündhaftes Leben vorzuhalten, sie warnen, strafen und, sofern es sich nicht bessern will, drohen sie mit dem unausbleiblichen Strafgerichte Gottes. Sie predigen eine ganz neue Art der Gottesverehrung und fordern die sittliche That an Stelle der kultischen Handlungen, an ihre Namen knüpfte sich eine Reorganisation der Jahwereligion im edelsten Sinne, »sie sind die eigentlichen Pfadfinder und unermüdlischen Vorkämpfer der alttestamentlichen Religion und damit dem Christentume wegbereitende Geister.«<sup>2)</sup> Bei ihnen finden wir einen Idealismus des Glaubens, wie ihn die Welt zuvor nicht kannte. So ruft Amos den Israeliten im Namen Jahwes zu: »Ich hasse, ich verschmähe eure

<sup>1)</sup> *Wellhausen*, Israelitische und jüdische Geschichte. S. 74.

<sup>2)</sup> *Lietz*, Neue Aufgaben auf dem Gebiete des christlichen Religionsunterrichts. S. 72.

Feiertage, ich habe keinen Gefallen an euren Festversammlungen. Hinweg von mir mit dem Geplärr deiner Lieder, das Spiel eurer Harfen mag ich nicht hören. Recht sollte sprudeln wie ein Wasserquell, Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.« (Am. 5, 21 ff.) Ähnliches fordert Hosea Kap. 6, 6. »Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, und an Gotteserkenntnis statt am Brandopfer.« Und welche unzählbaren Wohlthaten hat Gott gerade diesem seinem Volke zu teil werden lassen: ihm allein hat er sich offenbart von allen Geschlechtern der Erde; darum fordert er aber auch Rechenschaft über alle ihre Sünden. Lange genug hat der Herr ihr gottloses Thun ertragen, jetzt kann er es seinem Volke nicht mehr hingehen lassen, es ist reif für den Untergang. »Verwüstet sollen die Höhen Isaaks werden«, ruft Amos ihnen zu, »zerstört die Heiligtümer Israels. — Leid will ich schaffen wie um einen einzigen Sohn, eine bittere Stunde zum Ende. Seht, Tage werden kommen, da sende ich einen Hunger ins Land; nicht Hunger nach Brot, nicht Durst nach Wasser, nein! Hunger nach dem Worte des Herrn!« (Am. 7, 9; 8, 10. 11.) Mußten das dem Volke in seiner ihm liebgewordenen Anschauung und Überzeugung nicht unerhörte Reden sein, »denn den Untergang des eigenen Volkes voraussagen, das war eine Gotteslästerung: das hiefs behaupten, das Gott nicht willens sei oder nicht die Macht habe, sein Volk zu beschützen und zu erretten, ja das hiefs Gott selbst den Untergang verkündigen.«<sup>1)</sup> Darf es uns da wundern, wenn wir erfahren, das Amos als Meuterer und Aufrehrer des Landes verwiesen wird! Was Amos und Hosea dem Reiche Israels sein wollten, das sollte Jesaias dem Reiche Juda werden. Auch dort geht Gewalt vor Recht, auch dort hat man vergessen, das Gott Jahwe ein Gott des Rechts und der Gerechtigkeit ist. Drum wird der Herr nach dem Worte des Jesaias diese seine Lieblings-

---

<sup>1)</sup> *Cornill*, a. a. O. S. 42.

pflanzung, seinen unfruchtbaren Weinberg vernichten und ihn öde und wüste liegen lassen. Und wie gewaltig klingen die Worte und Reden dieses größten Klassikers des Gottesvolkes! »Er hat eine Wucht und Kraft der Rede, eine Majestät und Erhabenheit des Ausdruckes, einen unerschöpflichen Reichtum an treffenden und packenden Bildern, die den Leser geradezu überwältigen.«<sup>1)</sup> So ruft er den Schwelgern zu: »Wehe denen, die morgens schon dem Trunke nachlaufen und sitzen bis in die Nacht hinein, vom Weine erhitzt. — Drum wird mein Volk plötzlich ins Elend wandern, seine Edlen werden verhungern und die in Saus und Braus lebten, verschmachten. Darum öffnet die Hölle breit ihren Schlund und sperrt ihren Rachen auf weit und groß, dafs hinunterfahre alle diese Pracht und das Lärmen und Toben der lustigen Schar.« (Jes. 5, 11. 13. 14.) Auch er verlangt gleich Amos Reinigung der Herzen, Besserung des Lebenswandels: »Wascht euch! Reinigt euch! Lernt Gutes thun! Trachtet nach Recht! Helft dem Unterdrückten! Schafft der Waise ihr Recht und verteidigt die Witwe!« (Jes. 1, 16. 17.) Wie kein anderer Prophet hat er auf die Schicksale seines Volkes bestimmend einzuwirken gesucht, »ja er safs selbst am Steuer, um nach göttlichem Kompafs das Schifflein seines Vaterlandes durch die Klippen und Brandungen einer wildbewegten und stürmischen Zeit zu lenken.«<sup>2)</sup> So läfst er seine warnende Stimme hören, als Juda, durch seinen gottlosen König Ahas verleitet, den Bund mit Assyrien eingehen will, um sich vor dem herrannahenden Pekach von Israel und Repin von Damaskus schützen zu lassen. »Sei doch ruhig«, ruft er dem Ahas zu, »und sieh dich nicht um nach fremder Hilfe! Vertraue auf Gott, so brauchst du dich nicht zu fürchten vor diesen zwei Stummeln rauchender Feuerbrände, denn so spricht der Herr: Es soll ihnen nicht gelingen. Aber — glaubt

---

<sup>1)</sup> *Cornill*, S. 69.

<sup>2)</sup> *Ebendas.* S. 59.

ihr nicht, so bleibt ihr nicht!« (Jes. 7, 4. 7. 9.) So hat er auch später den frommen, aber wankelmütigen Hiskia in seinen Entschliefungen zu beeinflussen gesucht, indem er ihm abriet, mit dem mächtigen Egypten einen Bund gegen das noch mächtigere Assyrien zu schliesfen. Doch der Bund wird geschlossen, obgleich Jesaias sein Volk auf die Unverletzlichkeit des Zionsberges hinwies. Bald genug erscheint Assur mit seiner Macht vor den Thoren Judäas, um die Abtrünnigen zu züchtigen und Jerusalem einzunehmen. Und auch da, wo König und Volk verzagen, bleibt Jesaias standhaft und verkündet, dafs Gott bald Abrechnung halten wird mit der stolzen Prahlerci Assurs, dafs seine Zweige entblättert werden und der stolze Hochwald niedergeschlagen werden wird. (Jes. 10, 33.)

Und Jesaias behielt Recht: 185 000 Mann vom Heere der Assyrer werden in der Nacht vom Engel des Herrn geschlagen, und Jerusalem ist für diesmal noch gerettet. Unter Hiskias Regierung hatten sich durch Jesaias Einflufs die Verhältnisse wesentlich gebessert, um so schlimmer war die Reaktion unter Manasse. Der that viel Schlimmes, um den Herrn zu erzürnen, ja sogar seinen eigenen Erstgeborenen liefs er durch's Feuer gehen. In den Zeiten des Manasse durften es die Propheten kaum wagen, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, denn da frafs das Schwert die Propheten wie ein reisender Löwe, da war ganz Jerusalem voll unschuldigen Blutes von einer Ecke bis zur andern. Bessere Zeiten brachen unter Josia an. Da trug es sich zu, dafs man im Tempel ein Gesetzbuch fand,<sup>1)</sup> der Hauptsache nach unser Deuteronomium, welches, aller Wahrscheinlichkeit nach von den Propheten verfafst, den prophetischen Ideen zum Siege verhelfen sollte. Während dieses Gesetzbuch in der Idee die Einheit und Geistigkeit Jahwes betonte, lenkte es doch andererseits durch seine kultischen Forderungen von Jahwe ab. Man kann sagen: »Im Deuteronomium schlofs die

---

<sup>1)</sup> 2. Kön. 22, 23.

Prophetie einen Kompromiß mit dem volkstümlichen Jahwismus.«<sup>1)</sup> Zwar wurde »aller fremde Gottesdienst ausgerottet, der feierliche Kultus auf den Tempel in Jerusalem beschränkt, dem Aberglauben gesteuert, für die Armen und Unterdrückten gesorgt, ... im wesentlichen aber blieb es doch bei der Kultusreform.«<sup>2)</sup> Juda war auch schon zu tief gefallen, als daß das verkündete Strafgericht Gottes hätte ausbleiben können, und so kann auch Jeremias, diese vorwiegend religiös angelegte Natur mit der ihr eigenen elegischen Grundstimmung an dem Gange der Dinge nichts mehr ändern. Und wie schwer liegt ihm das Unglück seines Volkes auf dem Herzen! »Wo giebt's Linderung für meinen Schmerz?« ruft er aus, »tief verwundet bin ich ob der Todeswunde meines Volkes! O daß doch mein Haupt ein Wasserbecken wäre und mein Auge ein Thränenquell, — Tag und Nacht wollt' ich weinen um die Erschlagenen meines Volks.« (Jer. 8, 18. 21; 9, 1.) Aber welche Leiden hat diesem edlen Manne sein eigen Volk in seiner Verblendung bereitet! Mehr denn einmal ist er in Gefahr, getötet zu werden, und immer rafft sich dieser Märtyrer wieder auf, ringt sich wieder durch, und obgleich er schließlic, an seinem Werke selbst verzweifelnd, nicht mehr predigen will, so muß er doch, vom Herrn überwältigt und wie von einem brennenden Feuer getrieben, immer wieder sein Volk warnen, strafen und trösten. Unter Jojakim bricht endlich die Katastrophe herein, die unter Zedekia ihr blutiges Ende und in der Zerstörung Jerusalems und seines Tempels und in der Wegführung des Volkes ihren vernichtenden Abschluß erhielt. Es war aus mit Juda. Da steht nun Jeremias auf den Trümmern der geliebten Stadt und ihres Tempels und klagt, aber voll freudiger Hoffnung blickt er in die Zukunft, er sieht sein Volk zurückkehren

<sup>1)</sup> *Doerne*, Die Ergebnisse der neueren alttestamentlichen Forschungen. »Christliche Welt« Heft 15, S. 24.

<sup>2)</sup> Dr. *Meltzer*, Das alte Testament im christlichen Religionsunterrichte. Gotha 1899. S. 67.

und weiß von einer Zeit zu reden, in der seinem Volke noch eine Ruhe vorhanden sein wird, dann wird der Herr dem David einen gerechten Sproß erwecken, der soll als König herrschen und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben. (Jer. 23, 5.) Aber »bis in den Tod verkannt muß er den Schmerz tragen, daß all seine Arbeit vergeblich scheint, und sie ist doch nicht vergeblich gewesen!«<sup>1)</sup> — Juda lebte nunmehr im babylonischen Exil, und da mußte es sich zeigen, ob die Predigt der Propheten nicht spurlos an dem Volke vorübergegangen war. Der bessere Teil des Volkes hielt fest an dem Glauben an Jahwe. Dieser fromme Sinn wurde genährt und gefördert durch Ezechiel und Deuterjesaia. Ezechiel vornehmlich sammelt das an den Wassern zu Babel weinende Volk zu einer frommen Gottesgemeinde, er tröstet die gedrückten Frommen durch den Hinweis auf eine bessere Zukunft, die ihnen der Herr in seiner Macht und Güte vorbehalten hat, »das Feld voller Totengebeine« wird sich wieder beleben, denn Jahwe kann mit seiner Macht das Unmögliche möglich machen. Welch' reichen Trost weiß auch der II. Jesaias seinem Volke zu spenden! »Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott! Redet freundlich mit Jerusalem und ruft ihm zu, daß seine Knechtschaft zu Ende, seine Schuld verziehen ist!« (Jes. 40, 1. 2.) Kores, den siegreichen Perserkönig, hat er zu seinem Werkzeuge erwählt, daß er Israel zurückführe, damit es in seiner Heimat Jerusalem und seinen Tempel wieder aufrichte. Aber aus den Trümmern des untergegangenen Volkes wird ein neues, wahres Israel erstehen, ein rechter Gottesknecht, den er sogar zum Lichte der Heiden macht, daß sein Heil komme bis an das Ende der Erde. (Jes. 49, 6.) Und wenn zunächst auch die Heimkehrten über die Verhältnisse der Heimat enttäuscht sind und diejenigen, die die frühere Herrlichkeit Jerusalems und seines Tempels gekannt hatten, sich nicht von ganzem Herzen

---

<sup>1)</sup> *Köstlin*, Leitfaden zum Unterrichte im alten Testamente. S. 75.

freuen konnten, so wissen doch die Propheten wie Haggai, Sacharja und Maleachi auf eine viel herrlichere Zukunft zu vertrösten, auf das Kommen des Retters aus Sünde und Elend. Freilich Liebe üben und Gottvertrauen, das ist die Bedingung zur Teilnahme am Heil. Mit diesen letzten Vertretern hat sich die Prophetie ausgelebt, an die Stelle des Prophetismus tritt nunmehr das Schriftgelehrtentum mit seiner Gesetzesauslegung. Es entstehen die Aufsätze der Ältesten, die »Umzäunungen« des Gesetzes und mit ihnen eine Erstarrung des religiösen Lebens, — ein Buchstabendienst und jene pharisäische Selbstgerechtigkeit, gegen die Jesus in Matth. 23 seine scharfe Strafpredigt richten muß. Dafs sich auch in dieser Zeit in einzelnen Frommen die prophetischen Ideen wach erhielten, davon zeugen so manche von echt prophetischem Geiste durchdrungenen Psalmen, in denen wir die reinste Darstellung des Religiösen in der Kunstform der Lyrik vor uns haben, »in denen sämtliche Lagen und Vorkommnisse des Lebens in das Licht der göttlichen Betrachtungsweise gerückt und auch die Frömmigkeit geweiht und geadelt werden, so dafs sie sich zu Gebet und Hymnus verklären«. <sup>1)</sup> Im allgemeinen aber hatte es sich gezeigt, »dafs Israel nicht imstande war, die hohen Ideen der Propheten festzuhalten, und so sank es in der Folgezeit doch wieder auf ein tieferes Niveau herab«. <sup>2)</sup>

Nach diesen Darlegungen werden wir uns kaum des Eindruckes erwehren können, dafs die Propheten nicht nur ein wesentliches Stück der israelitischen Religionsgeschichte, sondern dafs sie vielmehr um ihrer hohen religiösen Ideen willen den Höhepunkt im alten Testamente und damit die geeignete Grundlage und Vorbedingung für das Verständnis des neuen Testaments bilden. Schon diese ihre centrale Stellung im Gottesvolke, sollte man meinen, liefse es als wünschenswert erscheinen, sie mehr

<sup>1)</sup> *Cornill*, Die Psalmen in der Weltliteratur. S. 15.

<sup>2)</sup> *Marti*, Der Einfluß der Ergebnisse der neuesten alttestamentlichen Forschungen etc. S. 41.

als bisher in unserem Religionsunterrichte zu berücksichtigen. Ohne Zweifel dürfte aber aus der vorausgegangenen kurzen Darstellung auch zu erkennen sein, daß wir in dem israelitischen Prophetismus einen Stoff vor uns haben, der in seiner Gesamtwirkung, wie im Einzelnen geeignet ist, die religiöse und sittliche Bildung unserer Kinder zu heben und zu fördern. Denn daß er geschichtlich bedeutungsvoll ist, ist noch nicht Grund genug, seine Behandlung im christlichen Religionsunterrichte mehr denn bisher zu fordern. Geschichtlich wichtig sind auch andere Parteien des alten Testaments, wie die Zeit der Makkabäer und Richter, und sie erfahren im Unterrichte der Volksschule entweder keine oder doch keine so weitgehende Berücksichtigung, wie man dies von den Propheten wünschen muß. Dieser letztere Stoff hat eben neben seiner geschichtlichen Bedeutung zugleich einen hohen Wert für die religiöse und sittliche Bildung unserer Jugend. Sind doch die Propheten selbst Männer von wahren Glauben und Gottvertrauen, die sich zu allen Zeiten der moralischen Gesunkenheit und dem religiösen Niedergange ihres Volkes gegenüber treu und standhaft gezeigt haben. In ihrem reinen, gottwohlgefälligen Wandel können sie Gestalten wie Abraham, Moses, David u. a. würdig an die Seite und somit unseren Zöglingen als ideale Vorbilder vor Augen gestellt werden. So muß es auch von dem religiös-sittlichen Standpunkte aus als wünschenswert erscheinen, dieser Partie des alten Testaments einen Platz in unserem Religionsunterrichte zu gönnen.

Leitsatz: Es ist zu wünschen, daß unseren Schülern mehr als bisher die Bedeutung und das Wesen des israelitischen Prophetismus erschlossen wird, denn derselbe bildet nicht nur den Höhepunkt in der religionsgeschichtlichen Entwicklung Israels, sondern ist durch seinen religiös-sittlichen Gehalt von der größten Bedeutung für die religiöse und sittliche Bildung unserer Jugend.

Ohne uns der Einsicht zu verschließen, daß wir mit dieser Forderung auf eine allgemeine, uneingeschränkte

Zustimmung kaum rechnen dürfen, gehen wir nunmehr zu der für uns Lehrer nicht weniger wichtigen Frage über, ob es denn überhaupt auch möglich ist, einen Stoff wie den im ersten Teile gekennzeichneten unsern Kindern unterrichtlich nahe zu bringen; denn davon hängt doch in letzter Linie die Entscheidung über seine Verwendbarkeit im christlichen Religionsunterrichte ab. Zur Zeit freilich, wo die Frage über die Behandlung der Propheten in der Volksschule noch wenig geklärt ist, wogen die Meinungen für und wider noch hin und her. Glauben die einen den Stoff von der Volksschule ausscheiden zu müssen wegen Mangels an Zeit, so betonen andere die unüberwindbaren Schwierigkeiten, die dieser Stoff wegen seiner angeblich meist abstrakten Gedanken und der geringen Auffassungskraft der Kinder einer erfolgreichen Behandlung entgegensetzt. Das sind Einwendungen, die nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden können, die zum mindesten einer eingehenden Prüfung bedürfen. Freilich die Frage nach der Möglichkeit einer erfolgreichen Behandlung des Prophetismus allein vom theoretischen Standpunkte aus entscheiden zu wollen, ist gewagt; denn von der an sich als richtig erkannten Idee aus ist immer noch ein weiter Schritt bis zu ihrer Realisierung. Dafs selbst die eingehendsten theoretischen Erörterungen nicht allewege zum Ziele führen, auch wenn sie noch so überzeugend und interessant klingen, das haben die Verhandlungen gezeigt, die Pfingsten 1898 über den vorliegenden Gegenstand im Verein für wissenschaftliche Padagogik in Gotha geführt wurden. Bei einer so wichtigen Angelegenheit wie der in Frage stehenden, da heifst es probieren, praktische Erfahrungen sammeln, denn diese nur können im letzten Grunde den rechten Mafsstab für die Beurteilung abgeben. Deshalb sollen in den folgenden Darlegungen besonders die Eindrücke wiedergegeben werden, die die praktische Bearbeitung eines bedeutenden Stückes aus dem Gebiete des Prophetismus im 5. Schuljahre bei mir hinterlassen hat.

Fürs erste tritt an jeden Lehrer, der sich nicht speziell mit dem Stoffe befaßt hat, die unerläßliche Forderung heran, sich durch ein fleißiges Studium in jene gewaltige Geistesbewegung Israels einzuleben. Denn wenn man geben will, so muß man erst haben und wenn man andere in die Ideen jener Großen in Israel hineinführen will, so muß man selbst erst den Prophetismus in seiner Großartigkeit erkannt haben. Bisher freilich war das Einarbeiten in den israelitischen Prophetismus ebensowenig interessant als leicht; denn einerseits hob sich derselbe nach der traditionellen Auffassung nicht als etwas Außerordentliches aus dem alten Testamente ab, andererseits fehlte so manche Schrift, die mit der rechten Wärme und Begeisterung den Nichttheologen in dieses Gebiet hineingeführt hätte. Heute ist die Sache wesentlich anders; denn durch die moderne alttestamentliche Forschung sind die Propheten in die rechte Beleuchtung gerückt und als diejenigen Männer erkannt worden, die den Höhepunkt der israelitischen Religion ausmachen, und Hand in Hand mit der fortschreitenden Wissenschaft ist eine Reihe von Schriften entstanden, die jenes Studium ebenso leicht als interessant gestalten. Neben den umfangreicheren, wissenschaftlichen Werken von *Wellhausen* und *Reufs* sei auf die folgenden Schriften und Schriftchen aufmerksam gemacht, die in allgemein verständlicher Weise in die alttestamentliche Wissenschaft überhaupt und in den israelitischen Prophetismus insbesondere einführen.

1. *Kautzsch*, Die Heilige Schrift des Alten Testaments; mit einem Anhang: Abriss der Geschichte des alttestamentlichen Schrifttums. Freiburg i. B., 1894.

2. *F. Doerne*, Die Ergebnisse der alttestamentlichen Forschungen etc. Hefte zur »Christlichen Welt« Nr. 15. 1894.

3. *K. Marti*, Der Einfluß der Ergebnisse der alttestamentlichen Forschungen etc. Braunschweig, Schwetschke & Sohn, 1894.

4. *C. H. Cornill*, Einl. ins Alte Testament. Freiburg i. B., Mohr.

5. *Cornill*, Der israelit. Prophetismus. Straßburg, Trübner, 1896.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Besonders diese Schrift ist geeignet, mit dem Wesen und der Bedeutung des Prophetismus bekannt zu machen und die rechte Begeisterung für den Stoff zu wecken.

6. *Köstlin*, Leitfaden zum Unterrichte im Alten Testament. Freiburg i. B., 1894.

7. Derselbe, Jesaias und Jeremias. Berlin, Reimer, 1879.

8. Dr. *Meltzer*, Grundlagen für eine Umgestaltung des alttestamentlichen Religionsunterrichts. Jahrbuch des Vereins für wiss. Päd. Jahrg. 30. 1898.

9. Derselbe, Alttestamentliches Lesebuch. Dresden, 1898.

10. Derselbe, Das Alte Testament im christlichen Religionsunterrichte. Gotha, 1899.

11. Derselbe, Die Behandlung der Propheten im Religionsunterrichte. Pädag. Studien, 1898. Heft III.

12. Dr. *Thrändorf* und Dr. *Meltzer*, Der Prophetismus; Präparationen nach psychologischer Methode. Dresden, 1898.

Wer diese Schriften zu Führern in den israelitischen Prophetismus benutzt, der wird sich einerseits des Eindrucks nicht erwehren können, daß uns der Prophetismus einen Stoff für die unterrichtliche Behandlung bietet, wie wir ihn großartiger und ergreifender und für die religiös-sittliche Bildung unserer Kinder geeigneter im alten Testamente kaum finden können, dem wird aber auch andererseits die Überzeugung kommen, daß die Möglichkeit seiner Behandlung nicht so ohne weiteres abzuweisen ist.

Die Entscheidung darüber, ob ein Stoff für die unterrichtliche Behandlung geeignet ist oder nicht, hängt erfahrungsgemäß immer davon ab, wie die Kinder auf denselben reagieren oder wie der Stoff auf die Kinder wirkt. Gewiß mag dabei die größere oder geringere methodische Geschicklichkeit des Lehrers und seine Begeisterung für die Sache den Erfolg wesentlich beeinflussen und über manche Schwierigkeit hinweghelfen; allmächtig aber ist auf keinem Gebiete des Unterrichts die Methode, wenn nicht schon dem Stoffe an sich eine Macht innewohnt, die die jugendlichen Geister auf die Dauer zu fesseln vermag. Und da hat denn die Erfahrung gezeigt, daß diesem Stoffe, dem Prophetismus, von seiten der Kinder ein Interesse entgegengebracht wurde, das je länger je mehr im Wachsen begriffen war. Dieses Interesse, dieses Gefangennehmen des kindlichen Geistes, kann man wohl kaum der schönen und gewaltigen Sprache zuschreiben, in der diese Männer Israels reden, wenn auch nicht verkannt

werden soll, daß die äußere Hülle, in der hier die tiefsten religiösen und sittlichen Wahrheiten eingeschlossen liegen, das Suchen und Forschen nach dem inneren Kern reizt und anspornt; — es ist zweifellos, dem Stoffe selbst wohnt eine Macht inne, die die Kinder packt und festhält. Nicht zum wenigsten mag sich diese Macht aus den schroffen Gegensätzen erklären, in denen sich der Stoff bewegt: auf der einen Seite die tiefe Gesunkenheit des Volkes Israel im religiösen wie im sozialen Leben, auf der anderen die Propheten mit ihrem Idealismus des Glaubens und ihren idealen Anschauungen vom Leben; hier Israel mit seinen verkehrten Gottesdiensten, bei den Propheten die Betonung der sittlichen That; bei Israel Habsucht, Schwelgerei und Unterdrückung der Armen, bei den Propheten die sittlichen Forderungen: Reinigung der Herzen von allen bösen Lüsten und Begierden, Rechtthun, Schutz den Armen! bei Israel Verlassen auf irdische Macht und Hilfe, bei den Propheten Stillesein und Ergebung in Gottes Willen; bei Israel Verzagtheit in der drohenden Gefahr und dem verdienten Strafgericht, bei den Propheten glaubensfrohe Hoffnung und trostvoller Ausblick in die Zukunft. Anschauung und Gesinnung stehen hier gegen andere Anschauung und Gesinnung wie Satz zu Gegensatz, wie Licht zu Schatten, wie Position zu Negation. Was aber ferner den Stoff so interessant macht, das ist die logische Folgerichtigkeit seines Verlaufes, indem sich ganz natürlich ein Moment aus dem andern ergibt: Der Sünde folgt die Warnung, der Warnung die Drohung, dem unaustilgbaren Sündenleben das göttliche Strafgericht und diesem wieder durch die unermessliche göttliche Güte und Gnade der Ratschluß, dem gedemüthigten und doch so geliebten Volke das in Christo erscheinende Heil zu teil werden zu lassen.

Mit diesem hohen Interesse, das dem Stoffe eignet, hängt aufs innigste seine Falschheit auch für Kinder zusammen, diese ist geradezu die Vorbedingung für jenes. Ein Stoff, der über die Köpfe der Kinder hinweggeht,

wird niemals ein nachhaltiges Interesse erwecken können. Hier aber zeigte sich mit wenigen Ausnahmen, daß die Kinder schon nach der erstmaligen Darbietung, für die durch eine zweckentsprechende analytische Besprechung die rechte Stimmung geschaffen war, den Stoff inhaltlich erfaßt hatten, ja nicht selten waren die Begabtesten imstande, den Text fast wörtlich wiederzugeben. Nach unserer Erfahrung können wir dem Vorwurfe, als sei der Stoff zu abstrakt und darum für die Fassungskraft der Kinder zu hoch, nicht zustimmen, wenigstens muß er eine wesentliche Einschränkung erfahren. Es sind ja Stücke, auch in den von Dr. *Meltzer* vorgeschlagenen, in den Propheten enthalten, die inhaltlich wie auch sprachlich nicht geringe Schwierigkeiten bieten, es sei nur erinnert an Jesaias Berufung, Kap. 6, das Zeichen des »Gottmituns« Kap. 7 und endlich den »leidenden Gottesknecht«. Die Schwierigkeiten, die in den ersten Stücken liegen, ließen sich durch eine unserer Ansicht nach das Ganze nicht störende Weglassung beseitigen, mit Bezug auf das letztere sagt Dr. *Meltzer*: »Der leidende Gottesknecht ist freilich das Schwerste, aber im Anschluß an Jeremias ist seine Darbietung immerhin möglich und durchführbar.«<sup>1)</sup> Das eine muß ja zugegeben werden, daß bei einzelnen Propheten die Predigt das rein Historische überwiegt; aber, wenn sich auch eine Reihe von lehrhaften Stellen vorfindet, so ist damit noch nicht gesagt, daß dieser Stoff zu abstrakt und darum für Kinder unfafsbar sei. Weshalb nimmt man denn dann nicht auch Abstand, schon im nächsten Schuljahre die lehrhaften Stücke aus den Reden Jesu, wie die Bergpredigt zu behandeln; mir scheint Dr. *Meltzer* nicht ganz unrecht zu haben, wenn er behauptet, daß ihm bei Behandlung der Propheten weniger Schwierigkeiten entgegengetreten seien »als bei gewissen Partien« des Lebens Jesu.<sup>2)</sup> Daneben ist noch

<sup>1)</sup> Erläuterungen zum Jahrbuch des Vereins für wiss. Pädagogik. 30. Jahrg., S. 40.

<sup>2)</sup> Jahrbuch des Vereins für wiss. Pädagogik. 30. Jahrg., S. 149.

zweierlei zu bedenken: 1. Die Sprache, in der die Ideen und Lehren der Propheten vorgetragen werden, trägt durch ihre vielen trefflichen und leichtverständlichen Bilder und Gleichnisse so sehr den Charakter des Konkreten an sich, daß schon dadurch der Vorwurf, die Stücke seien zu abstrakt, zum guten Teile hinfällig wird. Es sei nur erinnert an das Bild von »dem Korb mit dem reifen Obste« oder »von dem Hunger nach dem Worte Gottes« bei Amos, oder an das Gleichnis »vom unfruchtbaren Weinberge« bei Jesaias, das unwillkürlich an die anschauliche Bußpredigt Nathans bei David erinnert. 2. Viele Stücke sind mit dem geschichtlichen Hintergrunde, der natürlich möglichst klar gestellt sein muß und der sich bei Benutzung einer geeigneten Karte leicht klarstellen läßt, oder auch mit den Lebensschicksalen des einzelnen Propheten so innig verwachsen, daß man wohl kaum mit Recht behaupten kann, der Stoff biete »selten etwas Historisches«<sup>1)</sup> dar. Wenn auch nicht durchweg, so hat doch der Stoff viele konkrete Züge aufzuweisen, und es fehlt ihm somit auch nicht die anschauliche epische Breite.

Eine nicht minder sorgfältig zu erwägende Frage ist die, ob es angemessen ist, die Propheten bereits im 5. Schuljahre zu behandeln. Auch hier stehen sich die Meinungen gegenüber; denn während die einen der festen Überzeugung sind, daß Kinder des 5. Schuljahres die hohen Gedanken der Propheten noch nicht zu fassen imstande sind, finden andere die Schwierigkeiten nicht so groß und bedenklich, als daß eine Behandlung des Stoffes im 5. Schuljahre nicht möglich sei. Daß so manche Partien bei den Propheten nicht leicht zu verstehen sind, ist schon oben gesagt worden und daß es im Interesse eines tieferen Verständnisses der prophetischen Ideen überhaupt wünschenswert wäre, wenn sich die Behandlung dieses Stoffes in ein späteres, womöglich in das letzte

---

<sup>1)</sup> Erläuterungen zum Jahrbuch des Vereins für wiss. Pädagogik, 30. Jahrg., S. 40.

Schuljahr verschieben liefse, kann füglich nicht gelegnet werden. Doch ist dabei zu bedenken, daß die Propheten die Vorstufe des Christentums sind und so am besten als Übergangsstufe vom Alten zum Neuen Testamente behandelt werden. Damit ist ihnen aber die Stelle angewiesen, wo sie im Lehrplane aufzutreten haben: sie gehören naturgemäfs dahin, wo sie die Fortsetzung der mit Abraham begonnenen geschichtlichen Reihe bilden, und das ist das 5. Schuljahr. Dort ist durch den vorangegangenen Unterricht das rechte Verständnis für die prophetischen Anschauungen angebaut, dort darf sich der Unterricht des unmittelbaren Interesses für den Stoff versichert halten. Werden sie aus dem natürlichen Zusammenhange herausgerissen und an späterer Stelle, vielleicht im Leben Jesu mit behandelt, so können sie in ihrer religiösen und religionsgeschichtlichen Bedeutung nicht genügend gewürdigt werden, sie hätten dann für die Kinder nur noch ein rein historisches Interesse und somit kaum einen Wert für die religiös-sittliche Bildung. Lassen wir sie an der Stelle auftreten, wo sie ihren rechten Platz haben und behandeln wir sie dort in einer dem geistigen Standpunkte unserer 11—12jährigen Kinder entsprechenden Weise, so bleibt uns trotzdem noch die Möglichkeit, sie bei einem späteren Überblick über die Heilsgeschichte im Zusammenhange unter tiefergreifenden Gesichtspunkten zu betrachten. Was das Wesentliche beim Prophetismus ausmacht, nämlich das Bemühen der Propheten, das gefallene Volk durch die Schilderung seines sittlichen Zustandes und durch die Androhung des göttlichen Strafgerichts zur Umkehr zu bewegen und es nach dem Falle auf das Kommen des dereinstigen Heils hinzuweisen, das verstehen Kinder des 5. Schuljahres gar wohl. Was wesentlich über das Fassungsvermögen hinausgeht, mag ruhig weggelassen werden. Daß wir auf eine möglichst weitgehende Einschränkung des Stoffes überhaupt bedacht sein müssen, das gebietet schon die Menge des sonstigen Stoffes, den wir im Religionsunterrichte zu bewältigen

haben. Das führt uns auf ein anderes Bedenken, welches gegen die Aufnahme der Propheten in den christlichen Religionsunterricht geltend gemacht wird, auf den Mangel an der nötigen Zeit.

An Stoff mangelt es uns in keinem Schuljahre, oft genug aber an der Zeit, die nötig ist, um denselben zu bewältigen. Und da soll nun mit den Propheten der religiöse Unterrichtsstoff noch um ein Beträchtliches vermehrt werden! Wo in aller Welt sollen wir die Zeit hernehmen, auch den israelitischen Prophetismus noch zu behandeln, besonders wenn man erwägt, daß *Meltzer* für denselben das ganze 5. Schuljahr fordert. Das ist nicht gut möglich, und ich möchte hinzufügen, auch gar nicht notwendig. Um das zu zeigen, was die Propheten für Israel überhaupt bedeuten, dazu bedarf es durchaus nicht einer eingehenden Behandlung vieler Propheten. Bei Amos und Jesaias findet man nahezu die gleichen Gedanken, denn der eine wie der andere tritt gegen dieselben Zustände auf; die Predigten über den falschen Gottesdienst und das sündhafte Leben in den beiden Reichen ähneln sich in ihren Grundgedanken so sehr, daß man auf die Behandlung der einen oder anderen mit Rücksicht auf die mangelnde Zeit wohl verzichten könnte, wenn auch andererseits nicht verkannt werden soll, daß eine wiederholte Einschärfung sittlicher Gedanken sicher nicht vom Nachteil ist. Die feinem Unterschiede aber in den Anschauungen der einzelnen Propheten über das sittliche Verhältnis Israels zu seinem Gotte dürften ohnehin den Kindern nicht leicht zum Verständnis zu bringen sein, und so stehen wir nicht an, nur einige der wichtigsten Vertreter des Prophetismus zur Behandlung zu empfehlen. Ebenso kann unseres Erachtens ohne Schaden für das Ganze die ausführliche Besprechung des Gesetzbuches Josias in Wegfall kommen, denn die daran sich anschließende Reform ist thatsächlich nicht zur endgiltigen Durchführung gekommen und somit sein Einfluß auf die weitere religiöse Entwicklung ohne Belang. Unterziehen

wir z. B. den Jesaias, Jeremias und schliesslich den Deuterodesaias einer angemessenen Besprechung, so dürften 4 bis 6 Monate vollständig ausreichend sein. Gehen wir schliesslich einmal ernsthaft daran, andere weniger wertvolle Stücke des Alten Testaments aus unserem Lehrplane zu streichen, so dürfte füglich der Einwand hinfällig werden, als das wir zur Behandlung des Bedeutungsvollsten aus dem Alten Testamente keinen Platz und keine Zeit in unserem Religionsunterrichte hätten.

Leitsatz: Die Möglichkeit einer erfolgreichen Behandlung des israelitischen Prophetismus, auch schon im 5. Schuljahre, kann nicht ohne weiteres abgewiesen werden. Sie setzt allerdings ein ernstes Einarbeiten des Lehrers in diesen Stoff voraus; für den zu behandelnden Stoff selbst empfiehlt sich, besonders mit Rücksicht auf den Mangel an Zeit, eine wesentliche Beschränkung auf einige wenige Propheten. Dem Stoffe eignet ein hohes Interesse und eine damit im Zusammenhange stehende Anschaulichkeit und Falschheit.



# Pädagogisches Magazin.

Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften.

Herausgegeben von

Friedrich Mann.

Heft

1. Keferstein, Dr. H., Betrachtungen über Lehrerbildung. 2. Aufl. Preis 75 Pf.
2. Maennel, Dr. B., Über pädagogische Diskussionen und die Bedingungen unter denen sie nützen können. 2. Aufl. 45 Pf.
3. Wohlrabe, Dr. W., Fr. Mykonius, der Reformator Thüringens. 25 Pf.
4. Tews, Joh., Moderne Mädchen-erziehung. Ein Vortrag. 2. Aufl. 30 Pf.
5. Ufer, Christian, Das Wesen des Schwachsinn. 2. Aufl. 25 Pf.
6. Wohlrabe, Dr. W., Otto Frick. Gedächtnisrede, gehalten im Halle-schen Lehrer-Vereine. 40 Pf.
7. Holtzsch, H., Comenius, d. Apostel des Friedens. 30 Pf.
8. Sallwürk, Dr. E. von, Baum-garten gegen Diesterweg. 25 Pf.
9. Tews, Joh., Sozialdemokratische Pädagogik. 2. Aufl. 30 Pf.
10. Flügel, O., Über die Phantasie. Ein Vortrag. 2. Aufl. 30 Pf.
11. Janke, O., Die Beleuchtung der Schulzimmer. 25 Pf.
12. Schullerus, Dr. Adolf, Die Deut-sche Mythologie in der Erziehungs-schule. 20 Pf.
13. Keferstein, Dr. Horst, Eine Herderstudie mit besonderer Be-ziehung auf Herder als Pädagog. 40 Pf.
14. Wittstock, Dr. Alb., Die Über-füllung der gelehrten Berufszweige. 50 Pf.
15. Hunziker, Prof. O., Comenius und Pestalozzi. Festrede. 40 Pf.
16. Sallwürk, Dr. E. von, Das Recht

Heft

- der Volksschulaufsicht. Nach den Verhandlungen der württemberg. Kammer im Mai 1891. 25 Pf.
17. Rossbach, Dr. F., Historische Richtigkeit und Volkstümlichkeit im Geschichtsunterrichte. 40 Pf.
18. Wohlrabe, Rektor Dr., Lehrplan der sechsstufigen Volksschule zu Halle a. S. für den Unterricht in Geschichte, Geographie, Naturlehre, Raumlehre, Deutsch. 40 Pf.
19. Rother, H., Die Bedeutung des Unbewußten im menschl. Seelen-leben. 30 Pf.
20. Gehmlich, Dr. Ernst, Beiträge zur Geschichte des Unterrichts und der Zucht in den städtischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts. 50 Pf.
21. Hollkamm, F., Erziehender Unter-richt und Massenunterricht 60 Pf.
22. Janke, Otto, Körperhaltung und Schriftrichtung. 40 Pf.
23. Lange, Dr. Karl, Die zweck-mäßige Gestaltung der öffentlichen Schulprüfungen. 30 Pf.
24. Gleichmann, Prof. A., Über den bloß darstellenden Unterricht Her-barts. Eine Studie. 60 Pf.
25. Lomborg, A., Grofse oder kleine Schulsysteme? 45 Pf.
26. Bergemann, Dr. P., Wie wird die Heimatskunde ihrer soz.-ethischen Aufgabe gerecht? 80 Pf.
27. Kirchberg, Th., Die Etymologie u. ihre Bedeutung für Schule und Lehrer. 40 Pf.
28. Honke, Julius, Zur Pflege volks-tümlicher Bildung und Gesittung. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

- | Heft  | Heft   |
|---|--|
| 29. Reukauf, Dr. A., Abnorme Kinder und ihre Pflege. 25 Pf.   | 47. Wendt, Otto, Der neusprachliche Unterr. im Lichte der neuen Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen. 30 Pf.   |
| 30. Foltz, O., Einige Bemerkungen über Ästhetik und ihr Verhältnis zur Pädagogik. 80 Pf.                                      | 48. Lange, Dr. K., Rückblicke auf die Stuttgarter Lehrerversammlung. 30 Pf.  |
| 31. Tews, J., Elternabende. (Pädagogische Abende, Schulabende.) 2. Aufl. 25 Pf.   | 49. Busse, H., Beiträge zur Pflege des ästhetischen Gefühls. 40 Pf.  |
| 32. Rude, Adolf, Die bedeutendsten Evangelischen Schulordnungen des 16. Jahrhunderts nach ihrem pädagogischen Gehalte. 75 Pf. | 50. Keferstein, Dr. H., Gemeinsame Lebensaufgaben, Interessen und wissenschaftliche Grundlagen von Kirche und Schule. 40 Pf. |
| 33. Tews, J., Die Mutter im Arbeiterhause. Eine sozial-pädagogische Skizze. 20 Pf.  | 51. Flügel, O., D. Religionsphilosophie in der Schule Herbarts. 50 Pf.   |
| 34. Schmidt, M., Zur Abrechnung zwischen Erziehung und Regierung. 20 Pf.  | 52. Schultze, O., Zur Behandlung deutscher Gedichte. 35 Pf.  |
| 35. Richter, Albert, Direktor in Leipzig, Geschichtsunterr. im 17. Jahrhundert. 35 Pf.  | 53. Tews, J., Soziale Streiflichter. 30 Pf.  |
| 36. Pérez, Bernard, Die Anfänge des kindlichen Seelenlebens. 60 Pf.   | 54. Göring, Dr. Hugo, Bühnentalente unter den Kindern. 20 Pf.  |
| 37. Bergemann, Dr. P., Zur Schulbibelfrage. Eine historisch-kritische Untersuchung. 50 Pf.                                    | 55. Keferstein, Dr. H., Aufgaben d. Schule i. Beziehung auf das sozialpolitische Leben. 2. Aufl. 50 Pf.                      |
| 38. Schullerus, Dr. Adolf, Bemerkungen zur Schweizer Familienbibel. Ein Beitrag z. Schulbibelfrage. 20 Pf.                    | 56. Steinmetz, Th., Die Herzogin Dorothea Maria von Weimar und ihre Beziehungen zu Ratke und zu seiner Lehrart. Preis 50 Pf. |
| 39. Staude, P., Das Antworten der Schüler im Lichte der Psychologie. 25 Pf.   | 57. Janke, O., Die Gesundheitslehre im Lesebuch. 60 Pf.  |
| 40. Tews, Volksbibliotheken. 20 Pf.   | 58. Sallwürk, Dr. E. von, Die formalen Aufgaben des deutschen Unterrichts. 1 M.  |
| 41. Keferstein, Dr. Horst, E. Moritz Arndt als Pädagog. 75 Pf.  | 59. Zange, F., Das Leben Jesu im Unterr. d. höh. Schulen. 50 Pf.   |
| 42. Gehmlich, Dr. E., Erziehung und Unterricht i. 18. Jahrhundert nach Salzmanns Roman Karl v. Karlsberg. 50 Pf.              | 60. Bär, A., Hilfsmittel für den staats- u. gesellschaftskundl. Unterricht. I. Heeresverfassungen. 1 M 20 Pf.                |
| 43. Fack, M., Die Behandlung stotternder Schüler. 30 Pf.  | 61. Mittenzwey, L., Die Pflege der Individualität i. d. Schule. 60 Pf.   |
| 44. Ufer, Chr., Wie unterscheiden sich gesunde und krankhafte Geisteszustände beim Kinde? 35 Pf.                              | 62. Ufer, Chr., Über Sinnestypen u. verwandte Erscheinungen. 40 Pf.  |
| 45. Beyer, O. W., Ein Jahrbuch des franz. Volksschulwesens. 20 Pf.  | 63. Wilk, Die Synthese im naturkundlichen Unterr. 60 Pf.   |
| 46. Lehmann, Fritz, Die Vorschule. 40 Pf.   | 64. Schlegel, Die Ermittlung der Unterrichtsergebnisse. 45 Pf.   |
|   | 65. Schleichert, Exper. u. Beobacht. im botan. Unterricht. 20 Pf.  |

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Heft

66. Sallwürk, Dr. E. v., D. Arbeitskunde im naturwissenschaftlichen Unterricht. 80 Pf.
67. Flügel, O., Über das Selbstgefühl. Ein Vortrag. 30 Pf.
68. Beyer, Dr. O. W., Die erziehliche Bedeutung d. Schulgartens. 30 Pf.
69. Hirschmann, Fr., Über die Prinzipien der Blindenpädagogik. 20 Pf.
70. Linz, Friedrich, Zur Tradition u. Reform des französischen Unterrichts. 1 M 20 Pf.
71. Trüper, J., Zur Pädagogischen Pathologie und Therapie. 60 Pf.
72. Kirst, A., Das Lebensbild Jesu auf der Oberstufe. 40 Pf.
73. Tews, J., Kinderarbeit. 20 Pf.
74. Mann, Fr., Die soziale Grundlage von Pestalozzis Pädagogik. 25 Pf.
75. Kipping, Wort und Wortinhalt. 30 Pf.
76. Andreae, Über die Faulheit. 60 Pf.
77. Fritzsche, Die Gestalt. d. Systemstufen im Geschichtsunterricht. 50 Pf.
78. Blüedner, Schiller. 80 Pf.
79. Keferstein, Rich. Rothe als Pädagog und Socialpolitiker. 1 M.
80. Thieme, Über Volksetymologie in der Volksschule. 25 Pf.
81. Hiemesch, Die Willensbildung. 60 Pf.
82. Flügel, Der Rationalismus in Herbarts Pädagogik. 50 Pf.
83. Sachse, Die Lüge und die sittlichen Ideen. 20 Pf.
84. Reukauf, Dr. A., Leseabende im Dienste der Erziehung. 60 Pf.
85. Beyer, O. W., Zur Geschichte des Zillerschen Seminars. 2 M.
86. Ufer, Chr., Durch welche Mittel steuert der Lehrer außerhalb der Schulzeit den sittlichen Gefahren d. heranwachsenden Jugend? 40 Pf.
87. Tews, J., Das Volksschulwesen in d. gr. Städten Deutschlands. 30 Pf.
88. Janke, O., Die Schäden der ge-

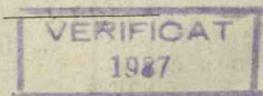
Heft

- werblichen u. landwirtschaftlichen Kinderarbeit f. d. Jugendziehung. 60 Pf.
89. Foltz, O., Die Phantasie in ihrem Verhältnis zu den höheren Geistes-thätigkeiten. 40 Pf.
90. Fick, Über den Schlaf. 70 Pf.
91. Keferstein, Dr. H., Zur Erinnerung an Philipp Melancthon als Praeceptor Germaniae. 70 Pf.
92. Staude, P., Über Belehrungen im Anschlusse an den deutschen Aufsatz. 40 Pf.
93. Keferstein, Dr. H., Zur Frage des Egoismus. 50 Pf.
94. Fritzsche, Präp. zur Geschichte des großen Kurfürsten. 60 Pf.
95. Schlegel, Quellen der Berufsfreudigkeit. 20 Pf.
96. Schleichert, Die volkswirtschaftl. Elementarkenntnisse im Rahmen der jetzigen Lehrpläne der Volksschule. 70 Pf.
97. Schullerus, Zur Methodik des deutschen Grammatikunterrichts. (U. d. Presse.)
98. Staude, Lehrbeispiele für den Deutschunterricht. nach der Fibel von Heinemann und Schröder. 60 Pf.
99. Hollkamm, Die Streitfragen des Schreiblese-Unterrichts. 40 Pf.
100. Muthesius, K., Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. 1 M.
101. Bär, A., Hilfsmittel f. d. staats- und gesellschaftskundl. Unterricht. II. Kapital. 1 M.
102. Gille, Bildung und Bedeutung des sittlichen Urteils. 30 Pf.
103. Schulze, O., Beruf und Berufswahl. 30 Pf.
104. Wittmann, H., Das Sprechen in der Schule. 20 Pf.
105. Moses, J., Vom Seelenbinnenleben der Kinder. 20 Pf.
106. Lobsien, Das Censieren. 25 Pf.

Heft		Heft	
107.	Bauer, Wohlanständigkeitslehre. 20 Pf.	125.	Flügel, O., Über die Persönliche Unsterblichkeit. 3. Aufl. 40 Pf.
108.	Fritzsche, R., Die Verwertung der Bürgerkunde. 50 Pf.	126.	Zange, Prof. Dr. F., Das Kreuz im Erlösungsplane Jesu. 60 Pf.
109.	Sieler, Dr. A., Die Pädagogik als angewandte Ethik und Psychologie. 60 Pf.	127.	Lobsien, M., Unterricht und Ermüdung. 1 M.
110.	Honke, Julius, Friedrich Eduard Beneke. 30 Pf.	128.	Schneyer, F., Persönliche Erinnerungen an Heinrich Schaumberger. 30 Pf.
111.	Lobsien, M., Die mechanische Leseschwierigkeit der Schriftzeichen. 80 Pf.	129.	Schab, R., Herbarts Ethik und das moderne Drama. 25 Pf.
112.	Bliedner, Dr. A., Zur Erinnerung an Karl Volkmar Stoy. 25 Pf.	130.	Grosse, H., Thomas Platter als Schulmann. 40 Pf.
113.	K. M., Gedanken beim Schulanfang. 20 Pf.	131.	Kohlstock, K., Eine Schülerreise. 60 Pf.
114.	Schulze, Otto, A. H. Franckes Pädagogik. Ein Gedenkblatt zur 200jähr. Jubelfeier d. Franckeschen Stiftungen, 1698/1898. 80 Pf.	132.	Dost, cand. phil. M., Die psychologische und praktische Bedeutung des Comenius und Basedow in Didactica magna und Elementarwerk. 50 Pf.
115.	Niehus, P., Über einige Mängel in der Rechenfertigkeit bei der aus der Schulpflicht entlassenen Jugend. 40 Pf.	133.	Bodenstein, K., Das Ehrgefühl der Kinder. 65 Pf.
116.	Kirst, A., Präparationen zu zwölf Hey'schen Fabeln. 2. Aufl. 70 Pf.	134.	Gille, Rektor, Die didaktisch-imperative A. Diesterwegs im Lichte der Herbartschen Psychologie. 50 Pf.
117.	Grosse, H., Chr. Fr. D. Schubart als Schulmann. 1 M 30 Pf.	135.	Honke, J., Geschichte und Ethik in ihrem Verhältnis zueinander. 60 Pf.
118.	Sellmann, A., Caspar Dornau. 80 Pf.	136.	Staupe, P., Die einheitliche Gestaltung des kindlichen Gedankenkreises. 75 Pf.
119.	Großkopf, A., Sagenbildung im Geschichtsunterricht. 30 Pf.	137.	Muthesius, K., Die Spiele der Menschen. 50 Pf.
120.	Gehmlich, Dr. Ernst, Der Gefühlsinhalt der Sprache. 1 M.	138.	Schoen, Lic. theol. H., Traditionelle Lieder und Spiele der Knaben und Mädchen zu Nazareth. 50 Pf.
121.	Keferstein, Dr. Horst, Volksbildung und Volksbildner. 60 Pf.	139.	Schmidt, M., Sünden unseres Zeichenunterrichts. 30 Pf.
122.	Armstrott, W., Schule und Haus in ihrem Verhältnis zu einander beim Werke der Jugend-erziehung. 4. Aufl. 50 Pf.	140.	Tews, J., Sozialpädagogische Reformen. 30 Pf.
123.	Jung, W., Der Haushaltungsunterricht in der Mädchen-Volksschule. 50 Pf.	141.	Sieler, Dr. A., Persönlichkeit u. Methode in ihrer Bedeutung für den Gesamterfolg des Unterrichts. 60 Pf.
124.	Sallwürk, Dr. E. von, Wissenschaft, Kunst und Praxis des Erziehers. 50 Pf.		

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

- | Heft   | Heft  |
|--|---|
| 142. Linde, F., Die Onomatik, ein notwendiger Zweig des deutschen Sprachunterrichts. (Unter der Presse.)           | 156. Stahl, Verteilung des mathematisch-geogr. Stoffes auf eine achtklassige Schule. 25 Pf.   |
| 143. Lehmann, O., Verlassene Wohnstätten. 40 Pf.   | 157. Thieme, P., Kulturdenkmäler in der Muttersprache für den Unterricht in den mittleren Schuljahren. 1 M 20 Pf.   |
| 144. Winzer H., Die Bedeutung der Heimat. 20 Pf.   | 158. Böringer, Friedr., Frage und Antwort. Eine psychologische Betrachtung. 40 Pf.  |
| 145. Bliedner, Dr. A., Das Jus und die Schule. 30 Pf.  | 159. Okanowitsch, Dr. Steph. M., Interesse und Selbstthätigkeit. 30 Pf.   |
| 146. Kirst, A., Rückerts nationale und pädagogische Bedeutung. 50 Pf.  | 160. Mann, Dr. Albert, Staat und Bildungswesen in ihrem Verhältnis zu einander im Lichte der Staatswissenschaft seit Wilhelm v. Humboldt. 1 M.                      |
| 147. Sallwürk, Dr. E. von, Interesse und Handeln bei Herbart. 20 Pf.   | 161. Regener, Fr., Aristoteles als Psychologe. 80 Pf.   |
| 148. Honke, J., Über die Pflege monarchischer Gesinnung im Unterricht. 40 Pf.                                      | 162. Göring, Hugo, Kuno Fischer als Litterarhistoriker. I. 45 Pf.   |
| 149. Groth, H. H., Deutungen naturwissenschaftlicher Reformbestrebungen. 40 Pf.                                    | 163. Foltz, O., Über den Wert des Schönen. 25 Pf.   |
| 150. Rude, A., Der Hypnotismus und seine Bedeutung, namentlich die pädagogische. 80 Pf.                            | 164. Sallwürk, Dr. E. von, Helene Keller. 20 Pf.  |
| 151. Sallwürk, Dr. E. von, Divinität und Moralität in der Erziehung. 50 Pf.  | 165. Schöne, Dr., Der Stundenplan und seine Bedeutung für Schule und Haus. 50 Pf.   |
| 152. Staude, P., Über die praktische Bedeutung der alttestamentlichen Quellenschriften. 30 Pf.                     | 166. Zeissig, E., Der Dreibund von Formenkunde, Zeichnen und Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. O. Willmann-Prag. 65 Pf. |
| 153. Berndt, Joh., Zur Reform des evangelischen Religionsunterrichts vom Standpunkte der neueren Theologie. 40 Pf. | 167. Flügel, O., Über das Absolute in den ästhetischen Urteilen. 40 Pf.   |
| 154. Kirst, A., Die Gewinnung des Kupfers und Silbers im Mansfeldschen. 60 Pf.                                     | 168. Grosskopf, Alfred, Der letzte Sturm und Drang der deutschen Litteratur, insbesondere die moderne Lyrik. 40 Pf.   |
| 155. Sachse, K., Einfluss des Gedankenkreises auf den Charakter. 45 Pf.  |   |



- Michel de Montaigne.** Auswahl pädagogischer Stücke aus Montaigne's Effays, übersetzt von Ernst Schmid. 2. Auflage. 1 Bändchen. Preis 50 Pf., eleg. gebunden 1 M. 10 Pf.
- Immanuel Kant, Über Pädagogik.** Mit Kant's Biographie neu herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Vogt. 3. Auflage. 1 Band. Preis 1 M., eleg. gebunden 1 M. 75 Pf.
- F. G. Dinter's Ausgewählte pädagogische Schriften.** Mit Einleitungen, Anmerkungen, sowie einer Charakteristik des Autors herausgegeben von Friedrich Seidel. 2. Auflage. 2 Bände. Preis 6 M. 50 Pf., eleg. gebunden 8 M. 50 Pf.
- J. A. Basedow's Pädagogische Schriften.** Mit Basedow's Biographie herausgegeben von Dr. Hugo Göring. 1 Band. Preis 5 M., eleg. gebunden 6 M. 20 Pf.
- August Hermann Niemeyer, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts.** Mit Ergänzung des geschichtlich-literarischen Theils und mit Niemeyer's Biographie herausgegeben von Dr. Wilhelm Rein. 2. Auflage. 3 Bände. Preis 8 M. 50 Pf., eleg. geb. 11 M. 50 Pf.
- J. G. Fichte's Reden an die deutsche Nation.** Mit Anmerkungen und Fichte's Biographie herausgegeben von Dr. Theodor Vogt, Prof. an der Wiener Universität. 2. Aufl. Preis 2 M. 50 Pf., eleg. geb. 3 M. 50 Pf.
- Isaak Iselin's Pädagogische Schriften** nebst seinem pädagogischen Briefwechsel mit Joh. Caspar Lavater, Ulysses von Salis und J. G. Schlosser. Herausgegeben von Dr. Hugo Göring. Mit Iselin's Biographie von Dr. Eduard Meyer. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.
- J. Locke's Gedanken über Erziehung.** Mit Einleitung, Anmerkungen und Locke's Biographie herausgegeben von Dr. E. von Sallwürk, Großherzogl. Badischem Oberschulrat. 2. Aufl. 1 Band. Preis 2 M. 50 Pf., eleg. gebunden 3 M. 50 Pf.
- Friedrich's des Großen Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Mit einer Abhandlung über Friedrich's des Großen Schulreglement nebst einer Sammlung der hauptsächlichsten Schulreglements, Reskripte und Erlasse übersetzt und herausgegeben von Dr. Jürgen Bona Meyer, Prof. der Philosophie und Pädagogik in Bonn. Preis 3 M., eleg. geb. 4 M.
- Jean Paul Friedrich Richter's Levana** nebst pädagogischen Stücken aus seinen übrigen Werken und dem Leben des vergnügten Schulmeisters Maria Wuz in Auenthal. Mit Einleitungen, Anmerkungen und Richter's Biographie versehen von Dr. Karl Lange, Direktor der 1. Bürgerschule zu Plauen i. Vgtl. 2. Auflage. 1 Band. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

**Fénelon und die Pitteratur der weiblichen Bildung in Frankreich.**

Herausgegeben von Dr. E. v. Sallwürk, Großherzogl. Badischem Oberschulrat. 1 Band. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

**Dr. R. W. Mager's Deutsche Bürgerschule.** Schreiben an einen Staatsmann. Herausgegeben von Karl Eberhardt, Großherzogl. Sächs. Schulrat und Bezirkschulinspektor. 1 Band. Preis 1 M. 80 Pf., eleg. gebunden 2 M. 80 Pf.

**Dr. Martin Luther's Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Aus seinen Werken gesammelt und in einer Einleitung zusammenfassend charakterisiert und dargestellt von Dr. H. Keferstein, Seminaroberlehrer zu Hamburg. 1 Band. Preis 3 M., eleg. gebunden 4 M.

**Salzmann's Ausgewählte Schriften.** Herausgegeben von E. Ackermann, Großherzogl. Sächs. Schulrat und Direktor der Karolinenthule und des Lehrerinnenseminars zu Eisenach. 2 Bände. Preis 5 M. eleg. gebunden 7 M.

**Milton's Pädagogische Schriften und Äußerungen.** Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Jürgen Bona Meyer, Prof. der Philosophie u. Päd. zu Bonn. Preis 75 Pf., eleg. gebunden 1 M. 50 Pf.

**Dr. Wilhelm Harnisch's Handbuch für das deutsche Volksschulwesen.** Mit Anmerkungen und Harnisch's Biographie herausgegeben von Dr. Friedrich Bartels. Preis 3 M. 50 Pf., eleg. gebunden 4 M. 50 Pf.

**Finger, Dr. Friedrich August, Ausgewählte pädagogische Schriften.** 2 Bände. Preis 5 M. 50 Pf., eleg. gebunden 7 M. 50 Pf.

**Adolf Diesterweg.** Darstellung seines Lebens und seiner Lehre und Auswahl aus seinen Schriften. Herausgegeben von Dr. E. v. Sallwürk. Geh. Hofrat. 3 Bände. Preis 10 M., eleg. gebunden 13 M.

**Berthold Sigismund's Ausgewählte Schriften.** Herausgegeben, mit Biographie und Anmerkungen versehen von Dr. Karl Markschffel. 1 Band. Preis 4 M. 50 Pf., eleg. gebunden 5 M. 50 Pf.

In Vorbereitung begriffen sind: Fröbel, F. A. Wolf, Katich u. a.

Deutsche Blätter, Beilage zur Gartenlaube, 1872, Nr. 19: .. „Was wir von einem Unternehmen dieser Art verlangen können, Solidität der Absicht und Ausführung, ein klar begrenzter Plan, eine mit Geschmac und Sachkenntnis verbundene Sorgfalt für das Ganze wie für das Einzelne, das ist in der Mann'schen Bibliothek geleistet.“

Kebr, Pädagog. Blätter für Lehrerbildg. 1876, Heft 6: .. „Wir zeigen das Erscheinen dieser pädagogischen Klassiker mit dem Bemerkten an, daß die Namen der Herausgeber für die genaue Textrevision der Ausgaben bürgen. Von besonderem Werte sind die den betreffenden Werken vorausgeschickten Biographien. Da findet man Quellenstudium, — nicht Alltagskost! Es ist eine Freude, zu sehen, wie sauber hier die alten Schätze der Pädagogik zu Tage gefördert werden.“

Kebr.